Nr. 2568. Mittwoch, 17. August. (Abend-Ausgabe.) 1864.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, zweimal, am Montage nur Nachmittags 5 Uhr. — Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Königl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, in Leipzig: Illgen & Fort. H. Engler, in Hamburg: Haasenstein & Vogler, in Frankfurt a. M.: Jäger'sche, in Elbing: Neumann-Hartmanns Buchhdlg.

Danziger Zeitung.

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, den Professor Dr. Weber zu Göttingen, den Professor Dr. Bunsen zu Heidelberg, den Musik-Director Professor Grell zu Berlin, und den Professor Ziebland zu München nach stattgehabter Wahl zu stimmfähigen Rittern des Ordens pour le mérite für Wissenschaften und Künste zu ernennen; ferner dem im Finanzministerium angestellten Geh. Secretär Hörz den Character als Rechnungsrath zu verleihen.

Telegraphische Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen 10 Uhr Vormittags.

Berlin, 17. August. Nach der „Spenerschen Ztg." wird Se. Maj. der König während seines Aufenthaltes in Ischl eine Zusammenkunft mit dem Könige von Bayern haben. Am 26. August wird die Ankunft Sr. Maj. in Baden-Baden erwartet. Die großherzogliche Familie wird zum Empfange daselbst anwesend sein.

Angekommen 11 Uhr Vormittags.

New-York, 6. August, Abds. Man glaubt, daß die Conföderirten in Maryland auf Pittsburg und General Wheeler auf Cincinnati gehen wird. Einem Gerüchte zufolge ist General Grant in Washington angekommen. Ein Theil seiner Armee ist in Maryland eingerückt. Admiral Farragut hat mit seiner Flotte die Außenwerke Mobile's passirt und wird vom äußersten aus einen Angriff auf die Stadt unternehmen.

(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Kopenhagen, 15. August. Die „Berl. Tid." veröffentlicht 14 diplomatische Actenstücke aus der Zeit nach dem Aufhören der Londoner Conferenz. Eine Depesche des dänischen Gesandten zu London vom 6. Juni besagt im Wesentlichen, daß in Folge der Zusammenkunft der Monarchen der drei nordischen Mächte, und einer wahrscheinlichen Allianz derselben, Frankreich annähernde Schritte bei England gethan habe, um eine Verständigung wegen der Eventualität eines Krieges zu erzielen, wobei diese Mächte gegenseitige Verpflichtungen eingehen müßten. England habe diesen Schritt nicht günstig aufgenommen, weil es sich die Hände für später nicht binden wollte. — Eine Depesche des dänischen Gesandten bei dem Tuilerien-Cabinete vom 7. Juli berichtet über eine Unterredung des Gesandten mit Drouyn de Lhuys: der Kaiser rathe entschieden, sich sofort direct an die deutschen Großmächte zu wenden und mit diesen Frieden zu schließen, der französische Minister beklage es, daß das dänische Cabinet den Rath des Kaisers nicht befolgt habe, ganz Schleswig wäre nun wohl für Dänemark verloren. Der Kaiser würde sich nicht einmischen, selbst wenn Schleswig dem deutschen Bunde incorporirt würde.

„Flyvepost" sagt: dem Vernehmen nach geht der Capitain Bille heute Abend von hier nach Wien; er überbringt Instructionen an die in Wien befindlichen dänischen Bevollmächtigten. Die den dänischen Bevollmächtigten früher ertheilt gewesenen Instructionen sind den Mitgliedern des Reichsrathes am Sonnabend unter dem Siegel der Verschwiegenheit mitgetheilt worden.

Dresden, 16. August. Die Abgeordnetenkammer hat mit 58 gegen 16 Stimmen beschlossen, die Petitionen wegen Wiederherstellung des Wahlgesetzes von 1848 auf sich beruhen zu lassen, und hat mit 42 gegen 32 Stimmen die Anerkennung der Rechtsbeständigkeit der gegenwärtigen Ständeversammlung ausgesprochen.

Politische Uebersicht.

Die Friedensinstructionen für die dänischen Bevollmächtigten sind nunmehr nach Wien unterwegs und dürften die Verhandlungen jetzt wohl endlich beginnen. Ein Berliner Telegramm der „Bresl. Z." will bereits wissen, daß Dänemark „einige geringe Modificationen der Friedensgrundlage beantrage." Näheres bleibt abzuwarten.

Während die Berliner Offiziösen noch gestern mittheilten, Oesterreich sei im Begriff, von seiner ursprünglichen Absicht, den Bund zur provisorischen Regierung der Herzogthümer hinzuzuziehen, abzusehen, meldete der Telegraph kurz darauf (s. d. heutige Morgennummer), daß nunmehr doch die Interims-Regierung aus drei Mitgliedern (incl. Bund) bestehen und daß die Bundestruppen in Holstein verbleiben sollen. Die Nachricht stammt aus der offiziellen „Weimar'schen Zeitung". Auch die „Bresl. Ztg." enthält aus Berlin ein Telegramm von gestern Vormittag, in welchem es heißt: „Preußen fügte sich den österreichischen Forderungen betreffs der Interims-Regierung im Wesentlichen." Trotzdem glauben wir, wird diese Nachricht vorläufig bezweifelt werden müssen. Man würde sich wenigstens schlechterdings nicht erklären können, wie die Berliner Offiziösen noch gestern ziemlich das Gegentheil behaupten konnten. Käme es wirklich zu einer Interims-Regierung zu Dreien, so ist wohl ziemlich klar, daß der Einfluß Oesterreichs, zumal bei der Stellung, die die Mittelstaaten gegenwärtig zu Preußen einnehmen, sehr hervortreten würde.

In Betreff Lauenburgs schreibt ein offiziöser Wiener Correspondent, daß Oesterreich allerdings gegen eine Einverleibung Lauenburgs in Preußen nichts einwende, vorausgesetzt, daß Preußen das Ländchen als Ersatz für seine Kriegskosten betrachte, und zugleich Oesterreich dessen Kriegskosten ebenfalls zurückerstatte. Das wäre denn doch für den kleinen Landstrich mit ca. 50,000 Einwohner ein wirklich anständiger Preis!

Die „Kreuzztg." wittert bereits einen starken „Umschwung" in Schleswig-Holstein, indem die sofortige Einsetzung des Herzogs Friedrich nicht mehr so entschieden gefordert werde wie früher. Sie hofft, die öffentliche Meinung in den Herzogthümern werde sich allmälig für „eine gewissenhafte und unbefangene Prüfung und Abwägung" der Ansprüche des Augustenburgers und des Oldenburgers erklären. Da die „Kreuzztg." weder annectiren, noch den Augustenburger einsetzen will, wie sie ausdrücklich erklärt hat, so scheint hiernach, als wenn sie speziell die von Rußland empfohlene Lösung protegirt. Von dieser Lösung bis zu den früher gehegten Wünschen wäre dann kein so großer Schritt mehr. Aber diesmal dürfte doch schließlich wirklich werden, nicht was der Demokratie und Fortschrittspartei, sondern was der Kreuzzeitung „am meisten mißfällt."

Aus Frankreich ist nichts Neues von Wichtigkeit zu melden. Die Zeitungen bringen fast nur Mittheilungen über die Vorbereitungen zum Napoleonstag und Ernennungen ꝛc. Der Vollständigkeit wegen theilen wir den Inhalt einer Pariser Correspondenz des „Frankf. Journ." mit, welche die Nachricht, daß Frankreich bei Gelegenheit der Rendsburger Angelegenheit eine Note an Preußen gerichtet habe, für falsch erklärt und wie folgt modificirt: „Die französische Gesandtschaft in Berlin hatte auf die Vorfälle in Rendsburg hin eine Anfrage an ihre Regierung gerichtet, wie sie in dieser Sache und ob sie überhaupt in derselben auftreten solle. Die Rückantwort lautete, daß zu einer officiellen Aeußerung gar kein Grund vorliege, indem diese Angelegenheit eine durchaus innere sei; indeß könne der Gesandte in vertraulichem Gespräch andeuten, daß jene Vorfälle in Rendsburg auf die Kaiserliche Regierung einen betrübenden Eindruck gemacht hätten, indem sie Elemente enthielten, welche die Hoffnung, daß mit dem Friedensschlusse Schleswig-Holstein ein souverainer Staat werden würde, in die Ferne rückten, ja wohl gar zu vernichten drohten; die kaiserliche Regierung würde es (so solle der Gesandte confidentiell sich äußern) sehr ungern sehen, wenn diese Frage, die schnell und friedlich als eine rein deutsche geschlichtet werden könne, durch muthwillige Verschleppung und andere ungeeignete Zwischenfälle gewaltsam in eine internationale verwandelt würde, die zu europäischen Conflicten führen dürfe, in denen auch Frankreich sich genöthigt sehen könne, wider Willen aus seiner Friedfertigkeit und Neutralität herauszutreten. Dieses ist der Hergang der Sache."

In Kopenhagen scheinen wieder weitgehende Hoffnungen aufzuleben. Alle Kopenhagener Briefe sprechen in ganz zuversichtlicher Weise von einer besseren Position Dänemarks. So schreibt man den „Hamb. Nachr.": „Was den Friedensschluß betrifft, so ist die Annahme in gutunterrichteten Kreisen vorherrschend, daß er bald erfolgen werde und daß Aussicht sei, ihn günstiger zu erhalten, als die Präliminarien auf den ersten Blick erwarten ließen. Die diplomatische Situation soll sich sehr zu Dänemarks Gunsten geändert haben. Von einer Theilung der Staatsactiven u. dgl. m. ist nicht die Rede und die Herzogthümer werden ihre Befreiung mit Uebernahme von zwei Fünftel der dänischen Staatsschuld von 1864 bezahlen müssen." Weiter noch geht in seinen Combinationen der Kopenhagener Correspondent der „Hamburger Börsen-Halle". Er schreibt: „Schon Sonntag wollte man hier wissen, es wäre eine fran-

Polenprozeß.

* Berlin. Sitzung vom 16. August. Präsident Büchtemann eröffnet die Sitzung mit der Anzeige, daß der Angeklagte v. Mieleçki wieder eingetreten sei. Es frage sich, ob der Angeklagte, da er zwei Sitzungen nicht beigewohnt, zu den ferneren Verhandlungen zuzulassen sei. Der Angekl. v. Królikowski fehle noch immer. — R.-A. Brachvogel: Was in den letzten Tagen verhandelt worden, sei nicht von großer Bedeutung und würde sich event. für den Angeklagten am Schlusse der Verhandlungen leicht reproduziren lassen. Die Ausschließung würde ein großes Unglück für den Angeklagten sein, da er dann noch länger in Haft verbleiben müßte und diese, nach dem Urtheile der Aerzte, seine Krankheit gerade veranlaßt habe. — Ob.-St.-A. Adlung: Ob die Verhandlungen wichtig gewesen seien, oder nicht, darauf komme es nicht an; die Continuität sei gestört und der Ausschluß des Angeklagten müsse erfolgen.

Der Gerichtshof beschließt: In Erwägung, daß der Angeklagte v. Mieleçki zwei Tage hindurch Krankheitshalber den Sitzungen nicht habe beiwohnen können, eine Reproduction der Verhandlungen nicht ausführbar sei, nach Art. 28, 66 und 108 die Anwesenheit des Angeklagten bei Strafe der Nichtigkeit angeordnet sei, beschließt der Gerichtshof, daß der Angeklagte v. Mieleçki bei den ferneren Verhandlungen nicht zuzuziehen. Wegen des Angeklagten v. Królikowski wird der Beschluß vorbehalten. — Der Präsident fordert hierauf den Angeklagten auf, den Sitzungssaal zu verlassen. Derselbe erhebt sich und bittet, da er sich 16 Monate in Haft befinde, um Beurlaubung. — Der Präsident fordert den Angeklagten auf, sein Gesuch schriftlich, mit Gründen versehen, einzureichen. — R.-A. Brachvogel, dem eine kurze Unterredung mit dem Angekl. v. Mieleçki gestattet ist, erklärt, daß der Angeklagte allen ihm aus seiner Abwesenheit zustehenden Einwendungen entsage und keine Rechtsnachtheile geltend machen wolle, wenn seine fernere Zulassung beschlossen werden sollte. Er glaubt, daß mit dieser Erklärung sein nochmaliger Antrag auf fernere Zulassung des Angeklagten begründet sei. Das K. Ober-Tribunal habe sich in diesem Sinne mehrfach ausgesprochen. — Prof. Gneist unterstützt den Antrag der Vertheidigung auch insoweit, daß die verlesenen Druckschriften leicht durch den Druck vervielfältigt und zur Kenntniß des Angeklagten gebracht werden könnten. Der Oberstaatsanwalt erachtet diesen Antrag für unausführbar.

R.-A. Lent: Alle Entscheidungen des Ober-Tribunals hätten den Grundsatz, daß die Anwesenheit des Angeklagten nach zwei Richtungen hin vorgeschrieben sei. Der Angeklagte solle seine Rechte wahren und ferner solle er Auskunft zur Aufklärung der Wahrheit geben. Das Ober-Tribunal habe in verschiedenen Entscheidungen angenommen, daß man unterscheiden müsse in dem einzelnen Falle, ob die Anwesenheit des Angeklagten nach einer oder andern Richtung hin wesentlich nothwendig sei. Dies auf den vorliegenden Fall angewendet, so sei kein Zweifel, daß aus der Abwesenheit des Angeklagten weder ein Nachtheil für die Sache, noch für den Angeklagten entstehen kann. Es sei deßhalb ein Verzicht des Angeklagten zulässig.

R.-A. Lewald: Der Beschluß des Gerichtshofes lasse sich modificiren und zwar dahin, daß der Beschluß über seine Zulassung ausgesetzt werde bis zum Erkenntniß. Werde der Angeklagte gegenwärtig entfernt, so entstehe für ihn ein directer Nachtheil, und glaube er, daß dem Angeklagten wenigstens gestattet werden müsse, den Verhandlungen auch noch ferner beizuwohnen. R.-A. Brachvogel: Er habe die Absicht, eine Remedur des Beschlusses beim Ober-Tribunal nachzusuchen. Ob.-St.-A. Adlung: Gegen einen Beschluß des erkennenden Richters sei eine Beschwerde an das Ober-Tribunal nicht zulässig. R.-A. Deycks: Wenn einer von seinen Clienten krank werden sollte, so würde er, falls der Beschluß des Gerichtshofes aufrecht erhalten würde, darauf antragen, daß die Verhandlungen bis zur Wiedergenesung des Angeklagten vertagt würden. — Der Präsident fragt den Angeklagten, ob er auf die Geltendmachung derjenigen Nachtheile, welche ihm aus seiner Abwesenheit entstehen könnten, verzichten wolle. Der Angeklagte bejaht dies und der Gerichtshof faßt darauf folgenden Beschluß: In Erwägung, daß nach Verkündigung des letzten Beschlusses der Angeklagte v. M. ausdrücklich darauf verzichtet habe, aus seiner Abwesenheit während der letzten Sitzungen irgend eine Einwendung zu erheben, beschließt der Gerichtshof, die Entscheidung dem demnächstigen Erkenntniß vorzubehalten und vorläufig mit Zuziehung des Angeklagten weiter zu verhandeln.

Es werden hierauf Schriftstücke verlesen. Nach Verlesung eines Artikels aus dem in London erscheinenden „Glos wolny" erklärt R.-A. Brachvogel, daß dieses Blatt gar keinen Boden im Großherzogthum habe. Der Artikel enthalte weiter nichts, als „revolutionairen Blödsinn" und er sei erschienen, als die Angeklagten sämmtlich verhaftet waren. Es sei wichtig für die Vertheidigung, zeigen zu können, wozu die Anklage zu ihrer Begründung greifen müsse. — Ob.-St.-A. Adlung: Das Blatt sei bei keinem Angeklagte vorgefunden, sondern ihm in deutschem Abdruck zugegangen. — R.-A. Brachvogel dankt für die Mittheilung.

Der Präsident erklärt, daß nunmehr zur Verlesung der Brieftasche des Grafen Dzialynski übergegangen werden solle. R.-A. Lent: Er sei von der Vertheidigung beauftragt, der Verlesung der Brieftasche zu widersprechen. Der Brieftasche werde ein erhebliches Gewicht beigelegt, während die darin enhaltenen Notizen keinen andern Werth hätten, als viele hundert andere Notizen des Grafen Dzialynski. Der Antrag solle nicht die Brieftasche der Kenntniß des Gerichtshofes entziehen, er habe nur den Zweck, zu verhindern, daß unter den Beweismitteln für den objectiven Thatbestand die Brieftasche ihre Stelle finde. Die Tasche enthalte Notizen, Abbreviaturen ꝛc. und sei kein Beweismittel. Dzialynski kannte die meisten Angeklagten gar nicht, und die Interpretation der Notizen könne er doch nur selbst geben. Dzialynski sei, aus welchem Grunde wolle er nicht untersuchen, nicht verhaftet, und die Notizen in der Brieftasche seien noch viel schlechteres Material, als die übrigen verlesenen Schriftstücke.

Ob.-St.-A. Adlung: Die Brieftasche solle zum Zwecke der Beweisaufnahme verlesen werden, nicht bloß zur Feststellung des objectiven Thatbestandes. Darüber gebe sie keine Auskunft, ob das Unternehmen gegen Preußen gerichtet sei, oder nicht. Allerdings könne Graf Dzialynski nur bestimmte Auskunft darüber geben, allein dadurch sei nicht ausgeschlossen, daß der Gerichtshof zu Conjecturen seine Zuflucht nehme. Aus dem Umstande, daß der Graf nicht hier sei, ergebe sich, daß er sich einer Schuld bewußt sei und sich der Strafe habe entziehen wollen. Seine Verhaftung sei damals nicht ausgeführt, weil man Bedenken gegen die Verhaftung von Abgeordneten hatte. — St.-A. Mittelstädt: Die Brieftasche solle den Beweis dafür geben, daß eine Art behördlicher Organisation in der Provinz Posen bestanden habe. Die Brieftasche allein sei kein Beweis, aber sie werde unterstützt durch die aufgefundenen Siegel und durch andere Beweismittel.

R.-A. Deycks: Bei der letzten Verurtheilung der Mitglieder der National-Regierung in Warschau habe es sich evident herausgestellt, daß Posen und Galizien von dem Aufstande ausgeschlossen gewesen seien.

R.-A. Janecki: Der Ober-Staatsanwalt habe daraus, daß Graf Dzialynski geflohen sei, auf ein Schuldbewußtsein desselben geschlossen. Er wolle nur darauf aufmerksam machen, daß in Posen gegenwärtig keine legalen Zustände existirten. Die Vertheidigung werde beweisen, daß der Commissarius des Kammergerichts bei den Verhaftungen in einer Weise verfahren sei, die er nicht bezeichnen könne, ohne sich den Ordnungsruf des Präsidenten zuzuziehen. — Präsident: Dergleichen Expectorationen könnten unmöglich hierher gehören. — R.-A. Janecki: Er wolle den Beweis dafür beibringen. — Ob.-St.-A. Adlung: Dzialynski sei damals nicht verhaftet worden, weil er Abgeordneter war. — R.-A. Lent: Der Angekl. v. Niegolewski sei verhaftet oder wenigstens unter Observation gestellt; bei ihm hätten, obwohl er Abgeordneter war, keine Bedenken stattgefunden.

R.-A. Brachvogel: Der Herr Ober-Staats-Anwalt und sein Vertreter hätten zugegeben, daß die Brieftasche zum Nachweise des objectiven Thatbestandes des Hochverraths nicht dienen könne. Dies werde acceptirt. Hier handle es sich, da nur über den allgemeinen Theil der Anklage verhan-

zösische Note in Kopenhagen angelangt, welche der dänischen Regierung den Rath gebe, nicht auf den in Wien verabredeten Frieden einzugehen. Dieses Gerücht hat jetzt an Consistenz gewonnen, und darf wohl als mit der wahren Sachlage im Ganzen übereinstimmend bezeichnet werden. Auf der Londoner Conferenz hat Frankreich den Vorschlag gemacht, daß eine Volksabstimmung in den gemischten Districten Schleswigs, und zwar unter europäischer Controle, zu entscheiden habe, wo die künftige Grenze zwischen deutsch und dänisch zu ziehen sei, und es darf angenommen werden, daß es ein ähnlicher Vorschlag ist, der jetzt wiederholt worden.“ Auf alle diese Nachrichten ist wohl vorläufig wenig Werth zu legen. Man hat es in Kopenhagen von jeher geliebt, sich Illusionen zu machen.

Die Verdienste des Herrn v. Bismarck.

Gegen Ende des vorigen Monats, also noch vor Feststellung der Friedenspräliminarien, rühmte die „Prov.-Corr.“ „die bisherigen Erfolge des preußischen Vorgehens in der schleswig-holsteinischen Angelegenheit.“ Sie war, wie wir zu unserer eigenen Genugthuung anerkennen, dazu vollkommen berechtigt. Denn nicht nur hatte die preußische Regierung sich auf der Londoner Conferenz definitiv von dem Londoner Protokoll des Jahres 1852 lossagen und die Anerkennung Friedrichs VIII. als Herzog von Schleswig-Holstein in nächste Aussicht stellen können, ohne dadurch einen europäischen Krieg hervorzurufen; es war auch Dänemark durch die Thaten unseres Heeres in die Lage gebracht worden, auf jede von uns mit Recht zu stellende Bedingung hin Frieden schließen zu müssen.

Wir untersuchen an dieser Stelle nicht, welchen Verhältnissen unser Volk die bis jetzt erreichten Erfolge zu danken hat. Wenn aber die „Prov.-Corr.“ das Verdienst derselben Herrn v. Bismarck ausschließlich zuschreibt, so müssen wir wenigstens daran erinnern, daß der Minister einem höhern Willen hat folgen müssen, der zwar, der Natur der Sache nach, nicht überall die Wege, wohl aber die Zielpunkte der preußischen Politik vorgeschrieben hat. Diesem Willen — und wir glauben in dieser Beziehung wohl unterrichtet zu sein — haben wir es zuzuschreiben, daß überall, wo es sich um endgiltige Erklärungen und schon erlangte Resultate handelt, Herr v. Bismarck, wie die „Prov.-Corr.“ selbst nicht in Abrede stellt, „schließlich doch das ausgeführt hat, was das Abgeordnetenhaus früher vergeblich verlangt hat.“

Indeß verbietet uns nicht nur die Pflicht der Unparteilichkeit, es verhindert uns auch unsere eigene Zufriedenheit mit den bis jetzt gewonnenen Resultaten, so weit dieselben sich äußerlich erkennbar darstellen, dem Herrn v. Bismarck überhaupt jedes wesentliche Verdienst abzusprechen. In der That möchte es, trotz der seltenen Gunst der Verhältnisse, kaum einem andern Minister der auswärtigen Angelegenheiten gelungen sein, in so überaus geschickter Weise von der Anerkennung des Londoner Protokolls und der dänischen Integrität zur vollständigen Verwerfung derselben, von der ernstlich gemeinten Erklärung, mit der Aufhebung der Novemberverfassung und der Erfüllung der Stipulationen von 1851 und 1852 zufrieden sein zu wollen, zu der Forderung eines von Dänemark zu leistenden vollständigen Verzichtes auf die Herzogthümer überzugehen.

Freilich meinen wir nicht, wie die „Prov.-Corr.“, daß die Schlußforderungen des Herrn v. Bismarck, wenn sie schon im November oder December gestellt wären, die bewaffnete Einmischung des Auslandes herbeigeführt haben würden, denn daß diese, im vorigen Jahre auch der Landesvertretung gegenüber ausgesprochene Besorgniß keine begründete war, ist schon damals, im Abgeordnetenhause, wie im Herrenhause von Herrn Tellkampf, mit Gründen dargethan worden, gegen die man in Ermangelung von Gegengründen nur Spöttereien vorzubringen wußte. Auch hat der Gang der Ereignisse den Rednern der Opposition so vollständig Recht gegeben, daß es nicht nur der „Prov.-Corresp.“, sondern der gesammten officiösen Presse unmöglich gewesen ist, den Grund anzugeben, aus welchem die dänenfreundlichen Mächte im Mai nicht mehr zu thun gewagt haben sollten, was sie nach den Ansichten dieser Presse im Januar oder Februar zu thun noch jeden Augenblick bereit gewesen wären.

Dagegen war es nur der besonderen Geschicklichkeit des Herrn v. Bismarck möglich, auf seinem schwierigen Wege gerade die österreichische Regierung „Schritt vor Schritt“ mit sich fortzuziehen. Es war diese Geschicklichkeit sogar eine viel größere, als die „Prov.-Corr.“ selbst zugeben will. Sie schmälert nämlich das Verdienst des Herrn v. Bismarck in nicht unerheblicher Weise, indem sie die bisherigen Erfolge ganz besonders auch dem „festen und einmüthigen Zusammenstehen Oesterreichs, Preußens und des deutschen Bundes auf der Londoner Conferenz“ zuschreibt. Die „Prov.-Corr.“ muthet ihren Lesern ein schwaches Gedächtniß zu. Denn gerade während die Londoner Conferenz noch tagte, sang sie denselben (es war in ihrem Blatte vom 22. Juni) ein langes Klagelied über die österreichische Unzuverlässigkeit vor. Sie zählte damals eine ganze Reihe von Punkten auf, in denen der österreichische Gesandte bei der Conferenz weit mehr mit England als mit Preußen Hand in Hand ginge. Gerade darin aber hat, der allgemeinen Ueberzeugung nach, die Geschicklichkeit des Herrn von Bismarck sich gezeigt, daß er diesen Bundesgenossen bis jetzt auf seine eigenen Wege hinüberzuziehen gewußt hat.

Trotzdem und nach den bis jetzt gemachten Erfahrungen halten wir auch heute noch daran fest, daß der gerade Weg, den das Abgeordnetenhaus betreten wissen wollte, auch der beste gewesen wäre. Dieser Weg war der, von vornherein das volle Recht Deutschlands und der Herzogthümer zu fordern und zur Durchsetzung dieses Rechtes sich einzig und allein auf den Willen und die Kraft des deutschen Volkes (nicht des Bundes, wie die „Prov.-Corresp.“ den „Fortschrittsleuten“ in die Schuhe schiebt) zu stützen. Wir sprechen dabei nicht von Dingen, die nun schon vorüber sind. Im Gegentheil, mannigfache Anzeichen haben uns in den letzten Tagen darüber belehrt, daß trotz der bisher bewiesenen Geschicklichkeit des Hrn. v. Bismarck gerade jetzt die österreichische Bundesgenossenschaft Preußen um die rechten Früchte des Sieges bringen kann, wenn dieses letztere sich nicht noch in der eilften Stunde dazu entschließt, die Bundesgenossenschaft des deutschen Volkes zu suchen.

Deutschland.

Berlin, 16. Aug. Die Reise-Dispositionen Sr. Maj. des Königs sind folgende: Am 17. in Salzburg, am 18. nach Ischl, am 19. dort; am 20. nach Wien, 21., 22. und 23. in Wien; am 24. Abreise nach Regensburg, am 25. nach Baden-Baden. Die Rückkehr nach Berlin erfolgt am 8. oder 10. September.

— (K. Z.) Die gesammten Truppenkörper des 3. und 7. Armeecorps, welche die Campagne gegen Dänemark mitgemacht haben, bleiben bis auf Weiteres in den Herzogthümern und bis zum Friedensabschlusse auch in Jütland. Dagegen werden die bei den Operationen betheiligt gewesenen Garde-Regimenter zurückgezogen und in die Mark Brandenburg verlegt werden. Man unterhandelt bereits wegen ihrer Garnisonirung und will damit die längst gehegte Absicht verwirklichen, die neuen mit den alten Garde-Regimentern in der Mark bleibend zu vereinigen und sämmtliche neun Garde-Infanterie-Regimenter in Bezug auf Recrutirung und Etatsverhältnisse gleich zu stellen.

— Die Corvette „Victoria“ ist wohl in diesem Augenblick schon in Bremerhafen angekommen.

— Man schreibt der „Volksztg.“ aus Lauenburg i. P.: Für den Veteranen Daniel Steffke sind bereits Geldunterstützungen aus Danzig und Stolp eingegangen. Aus Berlin traf heute folgendes Schreiben an denselben ein:

„Herrn Daniel Steffke in Lauenburg. Berlin, 12. August. Aus einer hiesigen Zeitung ersehe ich, daß man Ihnen wegen Ihrer politischen Gesinnung eine Invalidenpensions-Zulage, resp. die Aufnahme in ein Invalidenhaus, verweigerte; es ist eine eigenthümliche Zumuthung an einen Mann, der sein Blut dem Vaterlande geopfert, der jeweiligen Regierung nun 50 Jahre später auch seine Gedankenfreiheit zu opfern, um eine Unterstützung zu erhalten, um die kein preußischer Krieger sollte bitten müssen. Sie haben vor einem halben Jahrhundert auf Ihre Weise Ihres Kriegsherrn Interesse vertheidigt, lassen Sie sich heute nicht die Freiheit nehmen, dem Staate nach Ihrem besten Wissen zu dienen. Wo die einschlagenden Behörden nicht unbedingt helfen wollen, ist es Pflicht eines jeden deutschen Mannes, an seine alten Veteranen den Nationaldank zu geben. In diesem Sinne bitte ich, den kleinen einliegenden Beitrag von fünf Thalern anzunehmen, und verbleibe mit hochachtungsvollem Gruß Ihr N. N.“

Wir bemerken noch, daß Steffke ein hoher Siebenziger und daß er stets arbeitsam und thätig gewesen ist. Auch heute noch, obgleich gebeugt und hinfällig, sieht man ihn mit der Holzaxt umhergehen, um sich einige Groschen, so sauer es ihm auch wird, selbst zu verdienen.

Swinemünde, 15. August. (Ostſ.-Z.) Unsere Kriegsschiffe liegen unter Dampf und haben die Lootsen-Flagge auf: die holsteiner Lootsen sind an Bord derselben. Die „Loreley“ ist gegen 4 Uhr bereits ausgegangen.

— Die „B. B.-Z.“ schreibt: Schon vor einiger Zeit lief durch die Zeitungen die Nachricht, daß der Herzog Friedrich von Augustenburg wegen Negociirung einer Anleihe mit einem Frankfurter Bankhause in Verhandlung getreten sei. Es wurde dieser Nachricht damals widersprochen, nachdem gegenwärtig sich aber sehr einflußreiche Geranten für diese Anleihe gefunden haben sollen, sind, wie uns mitgetheilt wird, im Augenblick auf die Negociirung dieser Anleihe bezügliche Verhandlungen wirklich im Gange, wobei wir freilich gleich vorweg bemerken müssen, daß die Summe, um die es sich handelt, von keinem großen Belange ist.

Hadersleben, 12. August. (N. A. Z.) Heute Morgen in aller Frühe kam der Haderslebener Amtmann Kjär von Ripen zurück, wohin die Civilregierung ihn geschickt hatte, um sich von dem Amtmann in Ripen die Insel Romö übergeben zu lassen. Der dänische Amtmann weigerte sich indessen, dieser Aufforderung zu genügen, und als Herr Kjär den Befehl der Regierung in Flensburg vorzeigte, erwiderte er: „Solch ein Ding habe ich auch bekommen; ich gebe Ihnen aber Romö nicht.“ Es blieb dem Haderslebener Amtmann natürlich nichts anderes übrig, als unverrichteter Dinge zurückzukehren und über den Vorfall nach Flensburg zu berichten. Die Insel Arroe außerhalb des Haderlebener Hafens ist noch immer von den Dänen besetzt.

England.

— Die „Post“ bringt einen Artikel über den Berliner Polenproceß, voll Ausfälle gegen das Verfahren des Gerichtshofs und des preußischen Constitutionalismus.

Frankreich.

Paris, 14. August. Die Zahl der Personen, welche aus Anlaß des Napoleonstages um die Ehrenlegion einkamen, betrug nicht weniger als 19,000 Stück! Niemals, versichert mein Gewährsmann, der hinzufügt, daß diese Zahl die Gesuche aus der Armee und Marine nicht mit einbegreife, niemals hat das Eitelkeitsfieber eine solche Höhe erreicht. Aber man thut ja auch alles Mögliche, um diesen falschen Ehrgeiz nach jeder Richtung hin von Jugend auf bei dem

---

delt werde, wesentlich auch nur um den Thatbestand des Hochverraths; könne die Brieftasche hierzu Beweis nicht liefern, dann gehöre sie nicht hierher.

R.-A. Deyks: Er stelle den Antrag, seinen Clienten H. Szumann sofort der Haft zu entlassen, da die Brieftasche das einige Belastungsmoment gegen ihn sei. Präs.: Der Gerichtshof beschließt, daß dieser Antrag augenblicklich keine Berücksichtigung verdient.

Es tritt hierauf eine Pause ein. Nach derselben theilt der Präsident mit, daß der Zeuge Faucheraux erklärt habe, vor Gericht erscheinen zu wollen und vorgeladen worden sei. Der Präsident theilt ferner mit, daß der Gerichtshof beschlossen habe, die Brieftasche verlesen zu lassen, zunächst aber die Schriftverständigen darüber zu vernehmen, ob die Notizen von der Hand des Grafen Dz. herrühren. Als der erste Schreibverständige, Stadiger.-Actuar Seegel aus Berlin, eintritt, wiederholt R.-A. v. Janecki seinen Protest gegen die Vernehmung desselben, da er der polnischen Sprache nicht mächtig sei, nicht einmal das polnische A-B-C kenne. Der Vertheidiger weist auf eine Menge von Unrichtigkeiten in dessen schriftlichen Gutachten hin.

Auf die Frage des Präsidenten erklärt der Schreibverständige, daß er sich zur Abgabe des geforderten Gutachtens für befähigt halte, da er bereits viele lateinische Schriften geprüft habe und die polnische Sprache auch in lateinischer Schrift geschrieben werde. — Der Gerichtshof beschließt die Vernehmung desselben, da es nicht nothwendig sei, daß derselbe der polnischen Sprache mächtig sei. Es folgt hierauf die Vernehmung dieses Schreibverständigen, wie des Stadtger.-Actuarius Gottschalk aus Berlin. Beide erklären die Handschrift in der Brieftasche im Wesentlichen übereinstimmend mit einer andern vom Grafen Dz. herrührenden Schrift. Mit Verlesung der Brieftasche in polnischer Sprache schließt die Sitzung. Nächste: morgen.

C. Radtke's Photographische Ansichten von Danzig.

(Schluß.)

Bei Auswahl der Gegenstände und Anfertigung der Abbildungen kam es vor Allem darauf an, treue Abbildungen derjenigen Gegenstände zu erhalten, welche bisher noch nicht publicirt worden waren. Da Herr Prof. Schultz eine große Anzahl der schönsten und malerischsten Prospecte schon radirt hat, war hier also nur eine Nachlese zu halten und zwar wurde Herrn Radtke die undankbare Aufgabe, in vielen Fällen solche Gegenstände darstellen zu müssen, die in sehr nüchterner Umgebung, oder deren Lage so unbequem, daß ein malerisches Ensemble sich nicht herstellen ließ. Trotzdem ist Herr Radtke stets als wahrer Künstler [5]) verfahren, hat in den meisten Fällen den günstigsten Standpunkt heraus zu finden gewußt, hat sich durch die oft hindernden Umstände (Frequenz der Straße, Enge des Raumes, unbequemer Standpunkt, schlechte Beleuchtung 2c.) nicht abhalten lassen, wiederholt Aufnahmen zu machen, ein Thun, welches der höchsten Anerkennung werth ist. Zu den störenden Umständen gehört aber vor Allem die unvernünftige Neugierde des Straßenpublikums, so wie die ungelegentliche Ungefälligkeit der besser gekleideten, daher auf Bildung Anspruch machenden Personen, die sich nicht bewegen lassen, fünfzehn Secunden lang still zu stehen, oder zu warten, sondern durch ihr Dazwischentreten die ganze Operation der Photographie vernichten. Trotz aller hindernden Umstände hat aber der geschickte Photograph eine Anzahl Blätter hergestellt, die in ihrem Ensemble durchaus als Kunstwerke dastehen. Alle Blätter aber sind, was Klarheit der Darstellung und Schärfe der Zeichnung anbetrifft, wahre Meisterwerke.

[5]) C. Radtke ist einer von den wenigen Photographen, welche auch bei Aufnahme von Portraits sich als Künstler zeigen, in jedem kleinen Blättchen ein künstlerisch arrangirtes, wohl componirtes, in Stellung und Ausdruck dem Charakter der Person entsprechendes, lebendig aufgefaßtes Bild herzustellen sich bemühen. Aus diesem Atelier sind Hunderte von Bildern hervorgegangen, welche auch ohne Kenntniß der Person, dem künstlerisch gebildeten Beschauer (die Beurtheilung der Portraits ist bekanntlich der schwerste Theil der Gemälde-Kenntniß) Freude bereiten, während solche Portraits selbst von den berühmtesten Photographen der Welt nur in seltenen Fällen hergestellt werden.

Gehen wir jetzt kurz auf das Einzelne ein: Die nicht mehr zahlreichen gothischen Hausfaçaden der Stadt hat Prof. Schultz größtentheils in seinem großen Prachtwerke abgebildet. Es kam hier nur darauf an, den sehr vernachlässigten und zum Theil zerstörten Zustand derselben in ihrer malerischen Wirkung in der nüchternen Umgebung zu zeigen und dazu ist das Haus Breitgasse 75 gewählt, welches, obgleich schmählich mißhandelt, doch noch seine edlen Verhältnisse und schönen Formen zeigt und auf diesem Blatte den Mittelpunkt eines schönen, für Danzig charakteristischen Stadt-Prospectes bildet. Noch mehr malerisch ist der Blick aus dem obersten Hinterfenster des Hauses Brodbänkengasse 47. Den Mittelpunkt des Bildes bildet der schöne Giebel des Hauses der Naturforschenden Gesellschaft. Im Vordergrund sieht man den obersten Theil der beiden gothischen Häuser in der Hosennähergasse. Besonders reich an malerischen Motiven ist das Innere des in den letzten Jahren so vielfach besprochenen Franziskanerklosters. Eines der Blätter giebt das Innere des jetzt dem Bildhauer Freitag als Werkstatt dienenden Refectoriums. Die so schönen und überaus malerischen Räume des Kreuzgangs entziehen sich ihrer Dunkelheit wegen leider der Darstellung mittelst Photographie. — Von den nur in geringer Zahl vorhandenen, aber besonders schönen Gebäuden in reiner italienischer Renaissance sind ein Theil durch Prof. Schultz schon dargestellt. Die an sich schon dunkle und meist schlecht beleuchtete Façade des Englischen Hauses hat sich bis jetzt einer photographischen Aufnahme nicht günstig erwiesen. Unsere Sammlung kann nur das schöne, aber sehr vernachlässigte Portal des Hauses Elisabeth-Kirchstraße Nr. 3 und den untern Theil des Hauses Langgasse 29 bringen. Bei Letzterem verdient u. A. auch die reiche Schmiede-Arbeit des Beischlags besondere Aufmerksamkeit.

Die große Mehrzahl der künstlerisch bedeutsamen Hausfaçaden stammt aus dem 17. und 18. Jahrhundert. Im 17. Jahrhundert herrschte der aus Holland übertragene Zopfstyl. Die einfachere Modification zeigt sich in ihrer ganzen Schönheit in dem kleinen Hause Brodbänkengasse Nr. 1, auf dem dritten Damm Nr. 9 und dem schon erwähnten Hause der Naturforschenden Gesellschaft, dessen nach der Frauengasse belegene Façade mit Thurm und Beischlag ein zweites Blatt zeigt. Reicher ist schon die Façade Brodbänkengasse 28. Mit welchem Luxus man in jener Zeit auch die Hinterhäuser behandelte, zeigen die beiden Façaden Fleischergasse 19 und 20. Das Detail solcher Architectur der besten Art zeigt der noch ganz unberührt erhaltene Giebel Pfefferstadt 44. — Die zweite, reichere Modification dieses holländischen Zopfes zeigt sich am schönsten außer an der Peinstube auf dem Hohen Thor, an zwei fast gleichen Giebeln, Pfefferstadt 47 und Langgasse 48, deren ersterer in unserer Sammlung dargestellt ist. Beide Giebel sind wahrscheinlich von einem Meister. Im Styl damit vollkommen übereinstimmend sind viele der ältesten Steinbeischläge, wie Jopengasse 12, 59, 60. In derselben Art, nur mit schwerem alterthümlichen Gepräge sind Portal und Beischlag Kleine Mühlengasse 10. Den reichsten, ganz verwilderten Zopfstyl zeigen die Portale Heil. Geistgasse 73, Brodbänkengasse 36, Beutlergasse 3, Jopengasse 66 (mit schöner Roccocco-Thüre), Lange Markt 11 u. s. w. Wieder anderer Art sind die Portale Hundegasse 94 (dessen Beischlag besonders schön), Jopengasse 52, Hundegasse 44 und 54. Die schönste noch ganz wohl erhaltene geschnitzte Thüre in diesem Styl vom Jahre 1647 hat das Haus 4. Damm Nr. 5, welches mit seinem übereinstimmenden Portal auf 2 Blättern dargestellt ist. Nachdem auch der reichste Zopf sich überlebt hatte, folgte auch Danzig französischer Mode und nahm den reichen üppigen Roccocco-Styl auf, der sich in den Beischlägen Hundegasse 31 und 65, den Portalen Jopengasse 12 und 13, Langgasse 14 zeigt. Besonders schöne figürliche Darstellungen dieser Zeit finden sich in den Beischlägen Langgasse 14, Pfefferstadt 43, Jopengasse 3, 15, 57. Den üppigsten krausen Roccocco in seinen graziösen Formen, die Reliefs mit Architecturen geschmückt, sieht man an dem Beischlag Jopengasse 1 (die Façade sehr reich) und Portal und Beischlag des Hauses Schmiedegasse 14. Der Herrschaft des reichsten, in seinen Formen überaus ausschweifenden, aber die Sinne durch seine Grazie gefangen nehmenden Roccocco folgt wieder ein ernstes Studium der griechischen Antike. Man kehrte zu den altklassischen Ideen der altklassischen Formen zurück. Beispiele dafür sind die Portale Hundegasse 12, Jopengasse 10, Hundegasse 25. Etwas später wurden die Formen nüchterner, wie u. A. der Beischlag Langenmarkt 14 zeigt. Interessanter ist der Beischlag Langgasse 23 in seinem reichen Portal. Der reinsten, modernen Renaissance, deren Gründer Schinkel ist, gehören das Krüger'sche Haus in der Gerbergasse und die beiden neuen Häuser auf dem Buttermarkte an.

Das sind die Hauptsachen, derenthalben die Blätter meist gemacht wurden. Selbstverständlich enthalten sie aber zu gleicher Zeit noch mancherlei andere nicht minder interessante Sachen, wie z. B. Klingelzüge aus Schmiedeeisen, eiserne Fenstergitter, Thürbeschläge, eiserne Geländer der Beischläge, Hausmarken und Wappen 2c. 2c. Von einzelnen Möbeln haben bisher des ungünstigen Locals wegen nach mehreren verunglückten Versuchen leider nur Tisch und Stühle aus dem Besitz des Dr. v. Duisburg dargestellt werden können.

R. Bergau.

französischen Volke zu cultiviren. Weshalb sich da über etwas wundern, was im Erziehungs-System des gesammten Volkes seinen Ursprung und mit ihm Bewußtsein darin hat? Tragen nicht schon die Kinder in den Klippschulen im Alter von 5—6 Jahren als „Zeichen des Fleißes und Wohlverhaltens" wohlgefällig kleine silberne Denkmünzen und Ehrenzeichen auf der Brust? Man sollte doch bedenken, daß man, und man kann doch unmöglich Alle decoriren, mit jedem abschlägigen Bescheide, den man in dieser Richtung ertheilt, Gefahr läuft, das Lager der „Unzufriedenen" zu vermehren. Doch fast scheint es, als ob die Regierung dies auch fühle und auf Abhilfe denke; denn es geht mir die Mittheilung zu, daß der Kaiser die Absicht habe, eine Civil-Verdienst-Medaille zu gründen.

Danzig, den 17. August.

* Von Seiten der Aeltesten der Kaufmannschaft war heute eine Deputation an die hiesige Kgl. Regierung gesandt, welche um eine Verschiebung der Schließung der Schleuse bei Rothebude bis zum Winter petitionirte. Die Deputation ist, wie wir hören, abschläglich beschieden worden, da aus technischen Gründen die Vornahme der nothwendigen Reparaturen an der Schleuse im Winter unzulässig sei. — Wie uns mitgetheilt wird, beabsichtigen die betheiligten Kaufleute in derselben Angelegenheit eine Eingabe an das Kgl. Ministerium zu machen.

* Wie wir hören, beläuft sich die von einem Theil der hiesigen Kaufleute aufgestellte Rechnung über den durch die Blokade hervorgerufenen Schaden auf ca. 600,000 Rp.

* In der gestrigen Versammlung der Vorbautenbesitzer wurde beschlossen, eine Petition um Schutz ihrer Rechte an das Königl. Staatsministerium in Berlin zu richten. Die Petition soll durch die Herren J. C. Krüger, Gronau event. Rosalowski überreicht werden.

‡ Auf zwei Uebelstände, welche sehr leicht Unglücksfälle herbeizuführen geeignet sind, werden wir hierdurch aufmerksam zu machen ersucht. Es sind dieses 1) die baufällige Brücke über die Radaune vor dem Schahnasjan'schen Garten, welche einen so dünnen und defecten Belag hat, daß sich derselbe schon bei dem Hinübergehen einer Person merklich biegt und bei gleichzeitiger Passage vieler Menschen leicht durchrechen könnte; 2) die schadhafte Treppe, welche bei Bastion „Katz" vom Walle nach der Holzgasse führt. Sowohl die morschen Stufen, namentlich des unteren Theiles, als auch die vor und zur Seite der Treppe eingesunkene Erde, wodurch bedeutende Vertiefungen entstanden, zu beseitigen, wäre sehr wünschenswerth.

Graudenz, 15. August. (G.) In Betreff der auf der hiesigen Festung detinirten dänischen Kriegsgefangenen hört man, daß dieselben am nächsten Sonnabend ihre Heimreise antreten. Sie werden von hier nach Warlubien marschiren und von dort nach Stettin befördert werden. Dort treffen sie mit den Dänen aus den österreichischen, den schlesischen und posenschen Festungen zusammen, mit welchen sie nach Swinemünde übergeführt werden, wo ein dänisches Transportschiff sie in Empfang nehmen wird. Es soll den Entlassenen nachdrücklich eingeschärft werden, daß sie vor abgeschlossenem Frieden nicht wieder Kriegsdienste nehmen dürfen. Sollten sie noch einmal mit den Waffen in der Hand gefangen werden, so würden sie nicht als Kriegsgefangene behandelt werden.

± **Thorn**, 16. August. Gestern übergab der Herr Oberbürgermeister Koerner unter entsprechender Feierlichkeit an die Friedrich-Wilhelm-Schützenbrüderschaft nachstehendes Anschreiben nebst dem in diesem näher bezeichneten Ehrenzeichen. Das Schreiben lautet: „S. M. der König haben auf die Immediat-Anzeige vom 2. d. M. den bei dem diesjährigen Schützenfeste für Allerhöchstdieselben von dem Schornsteinfegermeister Trykowski gethanen Königsschuß anzunehmen geruht und mich beauftragt, der Friedrich-Wilhelm-Schützenbrüderschaft, zur Erinnerung an dieses Ereigniß, den beikommenden Schützen-Adler zugeben zu lassen. Carlsbad, 20. Juli 1864. Der Geh. Cabinetsrath Illaire." Das Ehrenzeichen hat die Form einer Medaille von ca. 4 Zoll Durchmesser, die nicht massiv, sondern durchbrochen ausgeführt ist. Dasselbe ist von Silber und stark vergoldet. Die Vorderseite zeigt den preußischen Adler, umgeben von der Kette des schwarzen Adler-Ordens und über ihm die Königskrone. Das Ganze umschließt ein Band mit der in lateinischen Buchstaben ausgeführten Inschrift: „Wilhelm, König von Preußen, der Schützengilde zu Thorn 1864." Die Rückseite ist glatt. — Zuverläßigem Vernehmen nach hat die Kgl. Staatsregierung die Uebernahme der Zinsgarantie mit 3½ pCt. für die Eisenbahn Posen-Thorn abgelehnt. In Folge dessen findet hierorts vor Ablauf des Monats eine Versammlung der Comité-Mitglieder für gedachtes Eisenbahn-Project statt, um einen Abschluß der Unterhandlungen mit der englischen Capitalisten-Gesellschaft, welche den Bau auszuführen sich bereit erklärt hat, herbeizuführen. Das Ablehnen der Zinsgarantie wird hier sehr bedauert, um so mehr, als hier die Rentabilität der Linie Posen-Thorn, deren Ausführung keine Terrain-Schwierigkeiten bietet und deßhalb nicht zu kostspielig würde, mit Rücksicht auf die fruchtbare Landschaft, welche sie durchschneidet, ohne Weiteres gesichert erscheint.

Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 17. August 1864. Aufgegeben 2 Uhr 10 Min.
Angekommen in Danzig 3 Uhr 30 Min.

		Letzt. Crs.			Letzt. Crs.
Roggen matter,			Preuß. Rentenbr.	97¾	97¾
loco	35¼	35⅜	3½% Westpr. Pfdbr.	85	84⅞
August-Sept. .	34⅝	34¾	4% do. do.	—	96⅜
Septbr.-Octbr. .	34⅝	35	Danziger Privatbk.	104½	—
Spiritus August	14⅛	14⅛	Ostpr. Pfandbriefe	85½	85½
Rüböl do. .	12¾	12⅝	Oestr. Credit-Actien	86⅜	86¼
Staatsschuldscheine	90⅛	89¾	Nationale	70⅛	70¾
4½% 56er. Anleihe	102	102	Russ. Banknoten .	80¾	81⅛
5% 59er. Pr.-Anl.	106⅜	106⅜	Wechselc. London	—	6. 21½

Fondsbörse: fest.

Hamburg, 16. Aug. Getreidemarkt. Weizen loco ruhig und matt. Roggen loco stille, flau; Königsberg August zu 54, Frühjahr zu 59 angeboten. Oel October 27⅛—26⅞, Mai 27½—27⅜. Kaffee ruhig; man wartet das Resultat der Auction ab. Zink 3500 Ctr. Sept.-Oct. zu 16 verkauft.

London, 16. Aug. Türkische Consols 50⅝. — Bedeckter Himmel. — Nach Schluß der Börse wurden Consols zu 89 9/16 gehandelt. Consols 89½ 1% Spanier 43. Merikaner 28⅞. 5% Russen 92. Neue Russen 87¾ Sardinier 83½. — Hamburg 3 Monat 13 Mk 9½ ß. Wien 11 Fl. 80 Xr.

Liverpool, 16. Aug. Baumwolle: 8000 Ballen Umsatz. Markt fest.

Middling Georgia 31, fair Dhollerah 24, fully good Middling Dhollerah 21½, Middling Dhollerah 21, fair Bengal 17½, Middling fair Bengal 16½, Middling Bengal 15½, fair Scinde 17¼, Middling fair Scinde 16¾, China 19.

Paris, 16. Aug. 3% Rente 66, 45. Italienische 5% Rente 68, 35. Italienische neueste Anleihe —. 3% Spanier —. 1% Spanier 44. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Actien 430, 00. Credit mob.-Actien 1030, 00. Lomb. Eisenbahn-Actien 538, 75. — An der Börse herrschte große Geschäftsstille.

Productenmärkte.

Danzig, den 17. August. Bahnpreise.

Weizen gut bunt, hellbunt, fein und hochbunt 126/127—128/9—130/1—132/4 ℔. nach Qualität von 64/65—66/67 68/69—70/71/73 Sgr.; dunkelbunt, ordinair glasig 125/7—129/30℔. von 62/63—64/65 Sgr. pr 85℔.
Roggen 120/123—125/126 ℔ von 39/40—41/42 Sgr.
Erbsen 48—52½ Sgr.
Gerste kleine 106/108—113/115℔. von 33/33½—34/35 Sgr.
do. große 110/112—114/117℔. von 33/34—35/37 Sgr.
Hafer von 25—27 Sgr.
Spiritus ohne Zufuhr.
Rübsen 100—103 Sgr.
Raps 100—104 Sgr.

Getreide-Börse. Wetter: Regen. Wind: W.
Heute war die Stimmung für Weizen flau, nur 60 Lasten konnten Käufer finden, 129℔. gut bunt fl. 400, 410 pr 85℔. — Roggen gut zu lassen, 123℔ fl. 230 pr 81⅚℔. bezahlt. — Weiße Erbsen fl. 315. — Oelsaaten recht flau und schwer verkäuflich. Guter Rübsen bedang 102, 102½ Sgr. pr 72℔. — Spiritus ohne Geschäft.

Elbing, 16. Aug. (N. E. A.) Witterung: In den letzten Tagen, namentlich am Sonntag, viel Regen bei kalter Luft, heute trocken und warm. Wind: Norden. Die Zufuhren und Umsätze von Getreide sind gering in den Preisen ist keine Veränderung eingetreten. Die ebenso geringen Zufuhren von Rübsen und Raps sind bei flauer Stimmung zu ziemlich unveränderten Preisen verkauft. Spiritus ohne Zufuhr und Umsatz. — Bezahlt und anzunehmen ist: Weizen hochbunt 125—132℔. 60/61—69/70 Sgr., bunt 124—130℔. 57/58—64/65 Sgr., roth 123—130℔. 53/54—62/63 Sgr., abfallender 115—122℔. 42/43—53/54 Sgr. — Roggen 120—126℔. 35½—39 Sgr. Gerste große, 111—118℔. 32½—36 Sgr., kleine 104—113℔. 30—34 Sgr. — Hafer 62—80℔. 21—27 Sgr. — Rübsen nach Qual. 93—99 Sgr. — Raps 98—103 Sgr. — Spiritus ohne Umsatz.

Königsberg, 16. Aug. (K. H. Z.) Wind: Nord. + 18. Weizen ohne Kauflust, hochbunter 120—121℔. 56½ Sgr. bez., bunter 120—130℔. 52—66 Sgr. Br., rother 120—130℔. 52—64 Sgr. Br. — Roggen weichend, loco 80℔. preuß. 36½ Sgr. bez., 121—122℔. 38 Sgr. bez., Termine niedriger, 80℔. pr August 40½ Sgr. Br., 39 Sgr. Gd., pr Sept.-Oct. 40½ Sgr. Br., 39½ Sgr. Gd., pr Oct. 41 Sgr. Br., 40 Sgr. Gd., pr Frühjahr 1865 43½ Sgr. Br., 42 Sgr. Gd. — Gerste unverändert, große 112—113—114℔. 36—37 Sgr. bez., kleine 98—110℔. 30—36 Sgr. Br. — Hafer unverändert, loco 70—82℔. 19—27 Sgr. Br., 50℔. preuß. 22½ Sgr. Br. — Erbsen gesucht, weiße Koch- 45—56 Sgr. Br., graue 43 Sgr. bez, grüne 36—52 Sgr. Br. — Bohnen 46 Sgr. bez. — Leinsaat, feine 108—112℔. 75—95 Sgr., mittel 104—112℔. 60—78 Sgr., ordinär 96—106℔. 40—55 Sgr. Br. — Winter-Rübsen 90—94—96 Sgr. bez. — Kleesaat, rothe 10—14 Rp., weiße 8—14 Rp. pr Ctr. Br. — Leinöl loco ohne Faß 13¾ Rp. — Rüböl 12½ Rp. pr Ctr. Br. — Leinkuchen 54—60 Sgr. pr Ctr. Br. — Rübkuchen 48—50 Sgr. pr Ctr. Br. — Spiritus. Den 15. August loco gemacht 16⅓ Rp. incl. Faß; den 16. August loco Verkäufer 16 Rp., Käufer 15⅓ Rp. ohne Faß; pr August Verkäufer 15⅚ Rp. ohne Faß; pr August Verkäufer 16½ Rp. incl. Faß; pr September Verkäufer 16⅓ Rp. incl. Faß; pr October 1864 bis incl. März 1865 Verkäufer 14⅚ Rp. ohne Faß in monatlichen Raten; pr Frühjahr Verkäufer 16 Rp., Käufer 15½ Rp. incl. Faß pr 8000% Tralles.

Bromberg, 16. Aug. Mittags + 21°. Weizen 128—135℔. 50—56 Rp. — Roggen 118—130℔. 29—31 Rp. — Gerste, große 28—30 Rp., kleine 24—27 Rp. — Hafer 22—25 Rp. — Erbsen 33—37 Rp. — Raps und Rübsen 75—84 Rp. — Kartoffeln 25—30 Sgr. pr Schfl. — Spiritus 15 Rp. pr 8000 %.

Stettin, 16. Aug. (Ostf. Ztg.) Weizen wenig verändert, loco pr 85℔. gelber 52—57 Rp. bez., 83/85℔. gelber Aug. und Aug.-Sept. 56 Rp. bez., Sept.-Oct. 56 Rp. bez., Br. u. Gd., Oct.-Nov. 56¼, 56 Rp. bez. u. Gd., Frühj. 59 Rp. bez., Br. u. Gd. — Roggen Anfangs höher, schließt matt, pr 2000℔. loco 34—35 Rp. bez., Aug. und Aug.-Sept. 34¼, ½ Rp. bez. u. Br., Sept.-Oct. 34⅜, ¾, ½ Rp. bez. u. Br., Oct.-Nov. 34½, ¾, 35, 34½ Rp. bez., 34½ Rp. Br., Frühj. 36¼, ⅜ Rp. bez., ½ Rp. Br. — Gerste, Märk. pr 70℔. 34 Rp. bez. — Hafer, loco pr 50℔. 24½ Rp. bez., 47/50℔. pr Frühj. 23½ Rp. Br. — Erbsen, Futter- schwimm. 42½ Rp. bez., Frühj. 40 Rp. bez. — Winter-Rübsen loco 85—88 Rp. bez., pr 1800℔. Sept.-Oct. 90¾ Rp. bez. — Rüböl matt, loco 12 7/12 Rp. Br., Aug. do., Sept.-Oct. 12 7/12, 13/24 Rp. bez., ½ Rp. Gd., April-Mai 13 Rp. Br., 12⅚ Rp. Gd. — Spiritus fester, loco ohne Faß 14 7/12 Rp. bez., mit Faß Kleinigkeiten 14⅔ Rp. bez., Aug.-Sept. und Sept.-Oct. 14⅛ Rp. bez., Oct.-Nov. 13⅚ Rp. Gd, 14 Rp. bez. u. Br, Frühj. 14¼ Rp. Gd. — Angemeldet 100 W. Roggen. — Leinöl loco incl. Faß 13¾ Rp. bez. — Astrachan. Robben-Thran kurze Lief. 14⅓ Rp. Br., 14⅙ Rp. Gd. — Hering. Schott. ungest. 11¼ Rp. transf. bez. — Actien. Germania 103 bez.

Berlin, 16. Aug. Weizen pr 2100℔. loco 50—59 Rp. nach Qual. — Roggen pr 2000℔. loco 80/81℔. 35½ Rp. ab Boden bez., schwimm. im Canal 1 Lad. 81/82℔. 35¼ Rp. bez., Aug. 34¾—34⅞ Rp. bez., Oct.-Nov. 35½—35¾—35⅝ Rp. bez. u. Gd., 35¾ Rp. Br., Nov.-Dec. 35⅞—36—35¾ Rp. bez. u. Gd., Dec.-Jan. 36¼ Rp. bez., Frühj. 36¾—36½—36¾ Rp. bez., Br. u. Gd. — Gerste pr 1750℔. große 30—34 Rp., kleine do. — Hafer pr 1200℔. loco 22½—26 Rp., Aug. 23¼ Rp., Oct.-Nov. 21⅞ Rp. bez., Nov.-Dec. 21¾ Rp. bez., Frühj. 22⅛ Rp. Br., Mai-Juni 22½ Rp. Br. — Erbsen pr 2250℔. Kochw. 43—48 Rp., Futterw. 45 Rp. ab Kahn bez. — Winter-Raps 90 Rp. pr 25 Schfl. ab Bahn bez. — Rüböl pr 100℔. ohne Faß loco 12¾ Rp. Br., Aug. 12 13/24—12⅝ Rp. Br. u. Gd., Oct.-Nov. 12 17/24—12 19/24 Rp. Br., 12¾ Rp. Gd., Nov.-Dec. 12⅝—12⅞ Rp. bez., Dec.-Jan. 12 11/12 Rp. bez., April-Mai 13—13 1/12 Rp. — Leinöl pr 100℔. ohne Faß loco 14 Rp. — Spiritus pr 8000% loco ohne Faß 14¾—14⅔ Rp. bez., ab Speicher 14 7/12 Rp. bez., mit leihweisen Gebinden 14⅚ Rp. bez., Aug. 14¼—14⅛—14⅙ Rp. bez. u. Gd., 14¼ Rp. Br., Oct.-Nov. 14½—14⅓—14 5/12 Rp. bez. u. Br., 14⅜ Rp. Gd., Nov.-Dec. 14⅜—14¼ Rp. bez. u. Gd., 14⅓ Rp. Br., April-Mai 14⅚—14⅔—14¾ Rp. bez. u. Gd., 14⅚ Rp. Br. — Mehl. Weizenmehl Nr. 0. 3⅚—3⅔ Rp., Nr. 0. u. 1. 3 7/12—3 5/12 Rp. — Roggenmehl Nr. 0. 2 11/12—2⅔ Rp., Nr. 0. u. 1. 2 7/12—2⅓ Rp. pr Ctr. unversteuert.

Neufahrwasser, den 16. August 1864. Wind: WNW.

Angekommen: Lee, Newton Colville, London, Ballast.

Gesegelt: Fussey, Schwan, London; Brandt, Emilie, London; Gronmeyer, George Linck, London; Tesnow, Peene, Dover; Fromm, Arcona, Stettin; Schmorow, Agnes, Flensburg; Granzow, Ferdinand, London; Langhinrichs, Paul Jones, Cardiff; Parow, Mentor, Hull; Lepschinsky, Henriette, Jadde; Schwartz, Eduard, Burntisland; Wothke, Immanuel, Grangemouth; Dannenberg Martin, Bordeaux; Levin, Louise Charlotte, Cadix; Schwarz, Professor Baum, Bordeaux; sämmtlich mit Holz. — Janknegt, Elisabeth Gertrude, Zaandam; Halland, Uller, Newcastle; Walker, Coutness of Seafield, London; Lovie, Baroneß Strathspey, Aberdeen; West, Margareth West, Grangemouth; Semb, Maagen, Norwegen; Duiren, Jeanette, London; Smit, Annechina, Exeter; Warnskjold, Constantine, Norwegen; Stresow, Maria, Flensburg; Plym, Geert Hervig, Amsterdam; Koster, Bruchina, Rotterdam; Smith, Scotish Maid, Hartlepool; Ruge, Margarethe, Neustadt; Wright, Sir Robert Calder, London; Custor, Mary, Hartlepool; Kromann, Karen Kirstine, Copenhagen; sämmtlich mit Getreide. — Weber, Emma, Stolpmünde, Kalksteine. — Larssen, Toreningen, Hull, Leinkuchen.

Den 17. August. Wind: WNW.

Angekommen: Rasmussen, Als, Sonderborg; Brahms, Immanuel, Leer; Enochsen, Ellida, Copenhagen; Elbreckt, Br. Roline, Emden; Hartmann, Karens Minde, Fehmern; Hagelstein, Eduard, Fehmern; Dinse, Emilie, Wolgast; Draine, St. Clair, Landskrone; Kromann, Zampa, Korsör; Monk, Fortuna, Copenhagen; Jenssen, Anna Catharine, Nyborg; Day, Ary Schäffer, Rotterdam; sämmtlich mit Ballast. — Bloß, Agathe; Roberts. Imperial (SD), beide von Newcastle mit Kohlen. — Johannsen, Hercules Weyer, Stavanger; Anda, Broederne, Hougesund; Larsen, Lyna, Hougesund; sämmtlich mit Heringen.

Retournirt: Strisow, Maria; Kromann, Karen Kirstine.

Im Ankommen: 6 Schiffe.

Thorn, 16. August 1864. Wasserstand: + 2 Fuß 4 Zoll.

Stromab:	L.	Schfl.
Weichselbaum, Herzfeld, Rudnick, Dzg., Damme,	47	9 Wz.
Ders., Ders., do., do., Schilka u. Co.,	47	6 do.
Ders., Ders, do., do., Steffens S.,	50	4 Rg.
Ders., Lichtenfeld, do., do., Dies., 15. 18 Wz.,	60	37 do.
Schwarzstein, Baustein, Ulanow, do., 11 St. h. H., 660 St. w. H., 5 L. 55 Schfl. Wz.,	85	20 do.
Weichselbaum, Herzfeld, Rudnick, do., 1205 St. w. H.		
Ders., Friedmann, do., do., 1167 St. w. H.		

Summa: 115 Lst. 28 Schfl. Weiz., 196 Lst. 1 Schfl. Rog.

Verantwortlicher Redacteur H. Rickert in Danzig.

Meteorologische Beobachtungen.

August	Stunde	Baromt.-Stand in Par.-Lin.	Therm. im Freien	Wind und Wetter.
16	4	331,45	+ 19,8	West. frisch, hell und schön
17	8	330,33	+ 11,8	do. stürmisch, wolkig.
	12	330,09	+ 10,7	do. do. do. Regenschauer.

Berliner Fondsbörse vom 16. August.

Eisenbahn-Actien.

	Dividende pro 1863.	Zf.	
Aachen-Düsseldorf	3½	3½	98½ B
Aachen-Mastricht	—	4	35⅝ bz
Amsterdam-Rotterd.	6¼	4	114 bz
Bergisch-Märk. A.	6⅞	4	127 bz
Berlin-Anhalt	9¾	4	199 bz
Berlin-Hamburg	7¼	4	141 et bz u B
Berlin-Potsd.-Mgdb.	14	4	227¾ bz
Berlin-Stettin	8½	4	137½ bz
Böhm. Westbahn	—	5	69½ bz
Bresl.-Schw.-Freib.	7⅛	4	135 bz
Brieg-Neiße	4⅓	4	85 G
Cöln-Minden	12 11/12	3½	193½ G
Cosel-Oderb. (Wilhb.)	1½	3	58 bz
do. Stamm-Pr.	4½	4½	— —
do. do.	5	5	— —
Ludwigsh.-Berbach	9	4	149¾ G
Magdeb.-Halberstadt	22⅜	4	328 G
Magdeburg-Leipzig	17	4	253 B
Magdeb.-Wittenb.	3	3	72 bz
Mainz-Ludwigshafen	7	4	124½—¾ bz
Mecklenburger	2½	4	78 bz
Münster-Hammer	4	4	— —
Niederschl.-Märk.	4	4	97 bz
Niederschl.Zweigbahn	2⅜	4	71¼ bz

	Dividende pro 1863.	Zf.	
Nord., Friedr.-Wilh.	3 7/12	4	66¾ bz u G
Oberschl. Litt. A. u. C.	10½	3½	165 bz
„ Litt. B.	10½	3½	— —
Oester.-Frz.-Staatsb.	5	5	115½-½ bz
Oppeln-Tarnowitz	2½	4	76½ G
Rheinische	6	4	104¼ bz
do. St.-Prior.	6	4	107½ B
Rhein-Nahebahn	0	4	25 bz
Rhr.-Cref.-K.-Gladb.	5	3½	100½ B
Russ. Eisenbahnen	—	5	79⅛ bz
Stargard-Posen	4⅝	3½	99 bz
Oesterr. Südbahn	8	5	144 bz u G
Thür.	7⅔	4	126½ bz

Bank- und Industrie-Papiere.

	Dividende pro 1863.	Zf.	
Preuß. Bank-Antheile	7 7/16	4½	137½ bz
Berl. Kassen-Verein	6	4	120⅛ bz
Pom. R. Privatbank	5⅗	4	94½ B
Danzig	6	4	104½ et bz
Königsberg	5 1/5	4	104 G
Posen	5 8/15	4	96 bz u G
Magdeburg	4½	4	95¼ G
Disc.-Comm.-Antheil	6½	4	100 bz u B
Berliner Handels-Ges.	8	4	110¾ bz
Oesterreich	6	4	85⅞-86¼ bz

Preußische Fonds.

Freiwillige Anl.	4½	102 B
Staatsanl. 1859	5	106⅜ bz
Staatsanl. 50/52	4	97 bz
54, 55, 57	4½	102 bz
do. 1859	4½	102 bz
do. 1856	4½	102 bz
do. 1853	4	97 bz
Staats-Schuldsch.	3½	89¾ bz
Staats-Pr.-Anl.	3½	126¾ bz
Kur- u. N. Schld.	3½	89 bz
Berl. Stadt-Obl.	4½	102¾ G
do. do.	3½	89½ bz
Börsenh.-Anl.	5	104½ G
Kur- u. N. Pfdbr.	3½	88⅝ bz
do. neue	4	100½ B
Ostpreuß. Pfdbr.	3½	— —
do. „	4	96 bz
Pommersche „	3½	88¾ bz
do. „	4	100 bz
Posensche „	4	— —
do. neue	3½	— —
do. do.	4	96¾ bz
Schlesische „	3½	93½ G
Westpreuß. „	3½	84⅛ bz
do. „	4	96⅜ G
do. neue	4	— —

Kur- u. N.-Rentbr.	4	98½ B
Pommer. Rentenbr.	4	98⅜ bz
Posensche „	4	96¾ bz
Preußische „	4	97¾ bz
Schlesische „	4	99¼ G

Ausländische Fonds.

Oesterr. Metall.	5	63⅜ bz
do. Nat.-Anl.	5	70⅛ bz
do. 1854r Loose	4	79¼ bz
do. Creditloose	—	76 et bz
do. 1860r Loose	5	84½-⅜ bz
do. 1864r Loose	—	54⅜ bz u B
Insk. b. Stg. 5. A.	5	79 B
do. do. 6 Anl.	5	89½ B
Russ.-engl. Anl.	5	91½ G
do. do.	3	55 B
do. do.	4½	— —
do. do. 1862	5	88⅛ bz
Russ.-Pln. Sch.-O.	4	75¾ bz
Cert. L. A. 300 Fl.	—	91¼ bz
do. L. B. 200 Fl.	4	— —
Pfdbr. n. in S.-R.	4	78¾ bz u G
Part.-Obl. 500 Fl.	—	89 B
Hamb. St. Pr.-A.	—	— —
Kurhess. 40 Thlr.	—	55⅞ G
N. Badens. 35 Fl.	—	30¾ B
Schwd. 10 Thlr.-L.		— —

Wechsel-Cours vom 16. August.

Amsterdam kurz	4½	143½ bz
do. 2 Mon.	4½	142⅛ bz
Hamburg kurz	5	152⅝ bz
do. 2 Mon.	5	151⅛ bz
London 3 Mon.	8	6 21½ bz
Paris 2 Mon.	6	80⅓ bz
Wien Oester. W. 8 T.	5	88 bz
do. do. 2 M.	5	87¼ bz
Augsburg 2 M.	3½	56 24 bz
Leipzig 8 Tage	5	99⅞ bz
do. 2 Mon.	5	99⅛ G
Frankfurt a. M. 2 M.	3½	56 24 bz
Petersburg 3 Woch.	5	89⅜ bz
do. 3 M.	5	88⅜ bz
Warschau 8 Tage	5	80⅛ bz
Bremen 8 Tage	6	110½ bz

Gold- und Papiergeld.

Fr.Bk.m.R. 99⅞ bz	Louisd'or 110¾ G
„ ohne R. 99⅔ G	Sovrgs. 6 23¾ bz
Oest.östr.W 88⅛ bz	Goldkron. 9 7¾ G
Pol. Bkn. — —	Gold (℔) 463 G
Dollars 1 12½ G	Silber 30 bz
Napol. 5 12 bz	

Meine Verlobung mit Fräulein **Minna Joberbier** aus Dessau zeige Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung hiermit ergebenst an. [5286]

Conrad Angerer
aus Insterburg.
Dessau, den 12. August 1864.

Die Verlobung unserer jüngsten Tochter **Rosalie** mit dem Herrn Dr. med. **D. Schlesinger** aus Thorn zeigen Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung hierdurch ergebenst an [5299]

J. Sandmann und Frau.
Rosenberg, den 15. August 1864.

Als Verlobte empfehlen sich:
Rosalie Sandmann,
Dr. med. D. Schlesinger,
Rosenberg i. Pr. Thorn.

Die heute Morgen 4 Uhr erfolgte Entbindung meiner lieben Frau **Sophie**, geb. **Freymuth** von einem Knaben zeige hiermit an. [5291]

Otto Reichenberg.
Danzig, den 17. August 1864.

Heute wurde meine Frau **Agnes** geb. **Thomasius** von einem Knaben glücklich entbunden. [5297]
Lauenburg, den 15. August 1864.
Meitzel, Maurermeister.

Auction mit Rundholz.

Donnerstag, den 18. August 1864, Nachmittags 4 Uhr, werden die unterzeichneten Mäkler an der Weichsel bei Isings-Mühle in öffentlicher Auction gegen baare Bezahlung verkaufen:

603 Stück fichten Rundholz, in der Weichsel daselbst lagernd unter Aufsicht des Holzcapitains Herrn Froese.

[5192] **Rottenburg. Mellien.**

Auction mit Mahagoni-Holz,

Steindamm, Feldweg No. 5,
Montag, den 5. September 1864,
Nachmittags 4 Uhr,

91 Blöcke,

enthaltend ca. 2400 Cubikfuß, schöne Qualität, darunter Pyramiden. [5292]

Rottenburg. Mellien.

!

Morgenhauben (waschbare) v. 4 Sgr. an, do. Netzfaçon v. 10 Sgr. an u. h.
Mull-Blousen von französischem Lynon, das Beste in der Wäsche, als das bis jetzt gewesene, v. 22½ Sgr. b. 5 Rt.
Weiße glatte Mulls von 4 Sgr. an.
Spitzen in Seide und Baumwolle, in allen Breiten.
Taffetrüschen für 10, 11, 12½, 15 u. 17½ Sgr. [5176]

N. Julius Jonas sen. aus Berlin,
No. 4. Langgasse No. 4,
Ecke der Gerbergasse.

!

Verkauf zweier Grundstücke wegen Erbregulirung.

Die beiden im frequentesten Theile der Stadt, nahe dem **Kohlen- und Holzmarkt** belegenen Grundstücke, **Heiligegeistgasse No. 134** und 135 sind zu verkaufen. In beiden wurden während einer langen Reihe von Jahren **Laden-Geschäfte** betrieben, wozu sie **durch ihre Lage besonders geeignet sind.** Das Grundstück No. 135 ist **ein Eckhaus**, hat **gewölbten Keller, Wasser im Hause,** und eine **Tiefe von ca. 90 Fuß,** also zur Anlage eines **sehr geräumigen Geschäftslocals** passend. Auf Verlangen wird auch ein **Stallgebäude** mit verkauft. Zu besehen **Mittags zwischen 12 und 1 Uhr** und wird dann auch jede weitere Auskunft Heiligegeistgasse 135 ertheilt.

Ich empfing so eben eine neue **Sorte** elegante Natur-Wurzestöcke direkt aus Paris und empfehle dieselben zu den billigsten Preisen.

G. Gepp, Kunstdrechsler,
[5289] Jopengasse 43

!

Seidene Schleier von 4 Sgr. an und höher bis zu 5 Rt.
Schwarze Spitzentücher v. 3—20 Rt.
Schwarze Fichus v. 17½ Sgr. an b. 5 Rt.
Chenillen-Netze für ½ und 12½ Sgr. in allen Farben.
Schwarze Moirée-Röcke v. 2 Rt. an.
Thibet-Blousen in allen Farb. v. 1⅔ Rt.

N. Julius Jonas sen. aus Berlin,
No. 4. Langgasse No. 4,
Ecke der Gerbergasse.

!

Eine neue Sorte afrikanischen Caffees, fein von Geschmack, empfiehlt [5300]

Robert Hoppe.

Royale Belge,

Lebens-Versicherungs-Gesellschaft

und

Belgische Gesellschaft der Vereinigten Rentner, Ueberlebens-Versicherungs-Gesellschaft

in

Brüssel.

Für vorstehende Gesellschaften habe ich dem Herrn **Eduard Meltzer** in Danzig eine **Haupt-Agentur** übertragen und sind bei demselben Antragformulare, Prospecte und Rechnungs-Abschlüsse gratis zu empfangen.
Berlin, den 1. August 1864.

Der General-Agent für den Preußischen Staat,
Hermann Schlesinger.

Auf vorstehende Anzeige ergebenst Bezug nehmend, empfehle ich mich zum Abschluß von Versicherungen und bin zu jeder näheren Auskunft gern bereit.

Eduard Meltzer,
Haupt-Agent für Danzig und Umgegend,
Heiligegeistgasse No. 129.
[5165]



Von den
ächt amerikanischen Nähmaschinen
aus der Fabrik von
Wheeler & Wilson in New-York,
welchen 1861 die Pariser Goldmedaille und 1862 von der Londoner Industrie-Ausstellung die Preis-Medaille verliehen wurde, erhielt neue Zusendungen und empfiehlt zu Fabrikpreisen
[5287] **C. A. Lotzin.**

Die Agentur und Niederlage ächt amerik. Nähmaschinen

aus der Fabrik der
Grover & Baker-Compagnie in New-York und Boston,
für Westpreußen und Danzig bei

Victor Lietzau,

Brodbänken- und Kürschnergassen-Ecke No. 9,

empfiehlt Nähmaschinen jeder Construction und Größe, von 20 Rt. ab, für **Schuh- und Stiefel-Fabrikanten, Kürschner, Schneider, Hut- und Handschuhmacher, für Weißzeug- und Corsetfabrikanten, für den Familien- und Hausbedarf** ꝛc. mit den **zweckmäßigsten Vorrichtungen** versehen, zum Soutachiren, Bandfassen, Säumen, Schnureinlegen, Fälteln ohne zu kniffen u. a. m. zu Fabrikpreisen. Unterricht gratis. Garantie 2 Jahre. Credit bewilligt. **Reparaturen** werden bei mir ausgeführt.
[5295] **Victor Lietzau.**

Neues photographisches Atelier in Danzig.

Am 15. d. Mts. habe ich mein neu erbautes Glashaus, welches bequem parterre, Breitgasse 81, nahe am Krahnthor gelegen, eröffnet.
Unterstützt von langjährigen Erfahrungen, welche ich hier und in Amerika in dieser Branche gesammelt, liefere ich nur gut gelungene Photographien nach den neuesten Erfindungen.
Bezüglich der Preise concurrire ich mit jedem photographischen Geschäfte.
Unterricht in der Photographie und Anfertigung der Präparate ertheile mit Discretion für billiges Honorar. Mit Hinweis auf seine Firma empfiehlt sich [5304]
das chem. und photogr. Lehrinstitut in Danzig, Breitgasse No. 81, parterre.

N. Julius Jonas sen. aus Berlin,
No. 4. Langgasse No. 4,

im Hause des Herrn Amort, Ecke der Gerbergasse.

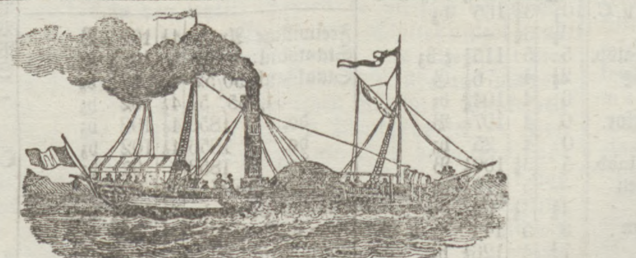
Von meinem Hause in Berlin erhielt ich so eben die so beliebten und schnell vergriffenen **neuen feinen Stickereien** und sind solche in schönster Musterauswahl zu nachstehenden enorm billigen aber **festen Preisen** wieder vorräthig: [5178]

Seidene Shlipse à 2 Sgr.
Seidene Shlipse in ganz feinem Schottisch à 3 Sgr.
Leinene Kragen à 2 und 2½ Sgr.
Leinene Kragen mit Manschetten von 4 Sgr. an und höher.
Gestickte Kragen zu 9 ₰, 1 und 1½ bis 2½ Sgr.
Bessere 2½, 3 und 4 Sgr.
Gestickte Kragen, **echte Handarbeit,** in Tüll, Mull und Batist, von 5 Sgr. an bis zu den luxuriösesten.
Gestickte Kragen mit Manschetten, **echte Handarbeit,** in Tüll, Mull und Batist, in den prachtvollsten Mustern, von 10 Sgr. an.
Gestickte Damen-Cravatten in Tüll, Mull und Batist von 2½ Sgr. an.
Französische Plissé-Kragen 2½ und 3 Sgr.

N. Julius Jonas sen. aus Berlin,
No. 4. Langgasse No. 4,
Ecke der Gerbergasse, parterre, im Hause des Herrn Amort.

Der Cravattenfabrikant
J. F. Bolle aus Berlin

empfiehlt zum Dominik sein bekanntes grösstes Lager der allerneuesten und elegantesten **Cravatten-Shlipse,** in allen Façons und Stoffen, schwarze **seid. Halstücher** von 1 Rt. an, **seidene Chales** von 15 Sgr. an, **seid. Taschentücher, Schweizer Batist-Taschentücher 10 Sgr., Gummiträger** 7½, 10, 15 und 20 Sgr., **seidene** 1 Rt., **Chemisettes u. Kragen in Leinen u. Shirting,** ferner **Glacé- und waschlederne Handschuhe,** gute Damen-Glacé-Handschuhe mit tambourirter Naht für 10, 12½, 15—20 Sgr., für Herren 15, 17½, 20 25 Sgr., gesteppte 1 Rt., sowie seid., Zwirn- und Kinder-Handschuhe etc. etc. werden zu billigen Preisen abgegeben (5154)
Stand: Langebuden vom hohen Thore die erste.



Danzig—Elbing

per Dampfboot „Linau".
Abfahrt von Danzig jeden Mittwoch und Sonnabend 6½ Uhr.
Abfahrt von Elbing jeden Montag und Donnerstag Morgens 6 Uhr.

Danzig—Königsberg

per Dampfboot „Julius Born".
Abfahrt von Danzig jeden Donnerstag } Morgens
„ „ Königsberg jeden Montag } 5 Uhr.
Fahrzeit zwischen Danzig und Königsberg ca. 12 Stunden.
Passagiergeld: I. Cajüte 1 Rt. 10 Sgr.
II. „ 1 Rt.

Nähere Auskunft ertheilen die Herren **Storrer & Scott** in Danzig, Langenmarkt No. 40.
Elbing, im August 1864. **Jacob Riesen.**

Leinene Taschentücher
für Kinder, ½ Dtzd. von 15—25 Sgr.,
für Damen, ½ Dtzd von 25 Sgr. bis 3 Rt.,
für Herren, ½ Dtzd. von 27½ Sgr. bis 3 Rt.
Leinene Batist-Tücher
für Damen, ½ Dtzd. von 25 Sgr. bis 1½ Rt.
Leinene Oberhemden-Einsätze
für Herren u. Damen, ½ Dtzd. v. 1½ Rt. an.
N. Julius Jonas sen. aus Berlin,
No. 4. Langgasse No. 4,
Ecke der Gerbergasse.

Ein **gut erhaltener alterthümlicher Ofen mit eisernem Kamin** ist zu verkaufen bei [5307]

Gehring & Denzer,
Langenmarkt 16.

Ein trockener Unterraum auf der Speicherinsel wird zu miethen gesucht Hundegasse No. 20 im Comptoir. [5303]

Frische Groß-Berger-Heringe,
Seepack., empfiehlt in Tonnen billigst
[5293] **L. A. Janke.**

Seegras in Säcken, à Centner
35 Sgr., Gipsrohr, geschältes, à Schock 2½ Rt., empfiehlt **L. A. Janke.** [5293]

Große fette Limburger Käse,
bei Abnahme von Kisten billigst.
[5293] **L. A. Janke.**

Feinste Gothaer Cervelat-Wurst erhielt und empfiehlt

F. E. Gossing,
[5306] Heiligegeist- u. Kuhgassen-Ecke 47.

Gegen eine Pension von monatlich 7 Rt. finden Knaben, welche die hiesigen Schulen besuchen, in einer anständigen Familie gute und liebevolle Aufnahme. Näheres Töpfergasse 23. 2 Treppen hoch. [52 8]

Ein Taktirstöckchen mit Silberbeschlag ist in Zoppot verloren gegangen. Der Finder wird gebeten, es gegen Belohnung beim Herrn **Böttcher** in Zoppot oder in Danzig, Breitgasse 46 abzugeben. [5285]

Selonke's Etablissement

auf Langgarten.
Morgen Donnerstag, den 18. August,
großes

Extra-Concert

zum Benefiz

der berühmten Gymnastiker- und Tänzer-Gesellschaft des Herrn Alphonso,

unter Mitwirkung der Sängerin Frl. **Niolis**, und der Kapelle unter Leitung des Musikmeisters Herrn **Buchholz**, so wie erstes Auftreten der Mad **Alphonso** und des kleinen 3½jährigen **Miniatur-Clowns Robert.**

Außer dem Concert-Programm werden folgende Piecen von der Gesellschaft Alphonso zur Aufführung kommen:

1. **Le Trapez,** ausgeführt von Hrn. Carlson.
2. **Pas de Rubans,** serieuser Solotanz, getanzt von Demoiselle Emilie.
3. **Grande Ensemble-Gymnastik,** ausgeführt von Herrn Alphonso, Carlson und Jean.
4. **La Sicilienne, Neapolitana,** getanzt von Demoiselle Emilie.
5. **Der Kugellauf auf der schwebenden Brücke,** ausgeführt v. Hrn. Alphonso.
6. **Die alte und neue Zeit,** oder: **Sonst und Jetzt,** großes Tanz-Potpourri, getanzt von Demoiselle Emilie und Jean.
7. **Das doppelte Globus- und Tonnenspiel mit Tambourin-Begleitung,** ausgeführt von Herrn Alphonso.
8. **Großes gymnastisches Potpourri,** ausgeführt von Herrn Alphonso, Carlson, Emilie, Jean, Oskar und dem kleinen 3½jährigen Miniatur-Clown Robert.
9. **Harlequin als Marmor-Statue,** komisches pantomimisches Divertissement, ausgeführt von der ganzen Gesellschaft Alphonso.

Anfang des Concerts 6 Uhr.
Entrée à Person 5 Sgr.

Dutzendbillete, so wie freie Entrées haben zu diesem Concert

keine Giltigkeit.

Bei ungünstiger Witterung findet das Concert im neuen Königssaale statt und ist das Entrée für die Logen à Person 7½ Sgr., für den Saal 5 Sgr. Kinder unter 10 Jahren zahlen das halbe Entrée.
[5301] **F. J. Selonke.**

Da bei meinem hiesigen Aufenthalte mir bisher so lebhafte Beweise von Anerkennung gezollt wurden, erlaube ich mir ein hochgeehrtes Publikum ganz besonders darauf aufmerksam zu machen, daß zu dieser Aufführung ganz neue Productionen, so wie Tänze und die beliebtesten gymnastischen Leistungen zur Aufführung kommen werden und lade daher zu meinem Benefiz ganz ergebenst ein.
Hochachtungsvoll
C. Alphonso.

Victoria-Theater.

Donnerstag, den 18. d. Mts., **Viel Vergnügen.** Posse mit Gesang in 3 Akten und 6 Bildern von H. Salingré. [5290]

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.